

6.2.2 Hilstrup

6.2.2.1 Allgemeine Informationen zum Stadtteil

Hilstrup ist mit derzeit knapp 26.000 Einwohnern der größte Stadtteil Münsters, der zudem über eine komplett eigene kleinstädtische Infrastruktur verfügt. Vier Grundschulen, eine Hauptschule, eine Realschule, zwei Gymnasien, eine Sonderschule für Lernbehinderte, 11 Kindergärten/Tageseinrichtungen sind in Hilstrup beheimatet. Das kirchliche Leben ist geprägt durch zwei katholische und eine evangelische Kirchengemeinde. Aber auch muslimische und andere religiöse Gruppierungen haben ihren Sitz im Stadtteil. Daneben sind einige soziale Einrichtungen, etwa aus den Bereichen der Jugend- und Altenhilfe in Hilstrup verankert.

Hilstrup ist Sitz vieler Vereine aus unterschiedlichsten Interessenbereichen. Zur prägenden Infrastruktur gehören ein Krankenhaus, eine eigene und multifunktional genutzte Stadthalle, die auch im Kontext der Kongresseinrichtungen Münsters vermarktet wird sowie die Polizeiführungsakademie als bundesweite Fortbildungsakademie mit überregionaler Bedeutung. Hilstrup ist zu dem Hauptsitz der weltweit operierenden BASF Coatings, die zugleich größter Arbeitgeber im produzierenden Gewerbe in Münster ist. Als Mittelzentrum dehnt sich der Einzugsbereich Hilstrups über die Stadtgrenzen Münsters auf benachbarte Gemeinden (Rinkerode, Drensteinfurt) aus.

6.2.2.2 Der Museumsstandort in Hilstrup

Der vorgesehene Standort für einen Neubau befindet sich im Zentrum von Hilstrup, damit ca. 6 km von der Innenstadt Münsters entfernt und verkehrlich gut an die Innenstadt und an das regionale Straßenverkehrsnetz angebunden. Durch das Busliniennetz und den Bahnhofsteilpunkt Hilstrup besteht auch für den ÖPNV optimale Erreichbarkeit.

Unmittelbar an das Grundstück angrenzend befinden sich die städtische Bezirksverwaltung, das Hilstruper Heimatmuseum sowie weitere öffentliche und private Infrastruktureinrichtungen. Der Hauptgeschäftsbereich ‚Marktallee‘ befindet sich in fußläufiger Entfernung.

Die Stadt Münster hat dem Museum für einen möglichen Neubau eine Grundstücksfläche im Umfeld des Hilstruper Heimatmuseums in einer Größe von ca. 1.000 qm im Wege des Erbbaurechtes zu einem Erbbauzins von 0,61 € pro qm pro Jahr in Aussicht gestellt, es kommt aber auch ein Kauf zu stark verringerten Konditionen in Betracht.

Weiterhin hat die Stadt Münster ihre Absicht erklärt, für den Fall der Realisierung eine Anpassung der Festsetzungen des Bebauungsplanes durch ein Änderungsverfahren vorzunehmen.

Insbesondere das benachbarte Heimatmuseum lässt Synergieeffekte erwarten. Der vorhandene, ausgeprägte Baumbestand kann bei einer Bebauung weitgehend erhalten werden und kann durch die Herstellung entsprechender Außenraumbezüge dazu beitragen, die Attraktivität des Museumsstandortes weiter zu steigern.

dieser beiden Kontaktstellen ist für die Außenwirksamkeit beider Initiativen erfolversprechend.

6.1.4 Öffnung für Querschnittsnutzungen/Cafébetrieb

Museen sind zunächst Museen und damit Orte für Kultur- oder Geschichtsvermittlung. Museen sind aber auch öffentliche Orte – und Öffentlichkeit wird nicht nur durch festgelegte Öffnungszeiten hergestellt. Es geht eher darum, das Museum auch für Nutzungen zu öffnen, für die in seinem jeweiligen Umfeld Bedarfe bestehen und die damit einem breiteren Zielpublikum den Zugang zum Museum ermöglichen. Eine solche soziale Integration in das eigene Umfeld ist umso entscheidender, je solitärer die Lage im jeweiligen Umfeld ist. Ein Innenstadtmuseum wird sich nicht ohne weiteres als Treffpunkt oder auch Aufführungsort anbieten, da es Alternativen in ausreichender Anzahl gibt. In einem Stadtteil aber besteht im Gegensatz dazu die Chance, durch eine Öffnung für Querschnittsnutzungen (Vorträge, Lesungen, Versammlungen, Theater, Musik, Diskussionsforen etc.), ggf. verbunden mit einem Cafébetrieb Identifikations- und Zentrumsfunktion zu erlangen.

Fazit

In der Verbindung von touristischen Angeboten, gemeinsamen Museumsinitiativen sowie zusätzlichen und ein breiteres Zielpublikum erreichende Maßnahmen wie Öffnung für weitere Nutzungen verfügt das Westpreussische Landesmuseum in Münster über eine hervorragende Ausgangsposition für eine erfolgreiche Museumsarbeit.

6.2 Standortgebundene Perspektiven

6.2.1 Wolbeck

Seit 1975 gehört Wolbeck zu Münster. Rund 9.000 Einwohnerinnen und Einwohner leben heute in Wolbeck, wobei insbesondere in den letzten Jahrzehnten durch die Ausweisung neuer Baugebiete an den alten Ortsgrenzen die Bevölkerungszahl stark angestiegen ist. Als Sitz der Bezirksverwaltung ist Wolbeck Zentrum des Bezirkes Münster-Südost mit insgesamt rund 30.000 Einwohnern.

Seither bevorzugen vor allem auch junge Familien das Wohnen in zentraler und attraktiver Stadtrandlage. Ein in Planung befindliches Baugebiet wird dazu beitragen, dass Wolbeck weiter wächst und noch mehr junge Familien sich hier ansiedeln. Denn Wohnen mit Grünanschluss, diese Kombination verkörpert Wolbeck in idealer Weise. Auch die gute Versorgung mit Schulen (Wolbeck verfügt über ein großes Schulzentrum mit Haupt-, Realschule und Gymnasium) und Kindergärten zieht viele junge Familien nach Wolbeck.

Das Westpreußische Landesmuseum ist die zentrale Einrichtung für die Sammlung, Bewahrung und Präsentation westpreußischen Kulturgutes. Gleichzeitig ist es aber auch ein Begegnungs- und Kulturzentrum im Herzen Wolbecks. Der im Mai 2000 gegründete Förderkreis Drostenhof initiiert und fördert Kulturangebote wie Rezitationsabende, musikalische Darbietungen, Vorträge und Sommerfeste im Drostenhof und unterstützt die Aktivitäten des Westpreußischen Landesmuseums

Der historische und 450 Jahre alte Wolbecker Drostenhof bietet hierfür einen optimalen Rahmen. Daher gibt es eine hohe Identifizierung des Museums mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort, genauso wie die Bürgerinnen und Bürger das Westpreußische Landesmuseum als unverzichtbaren Bestandteil ihres kulturellen Lebens in ihrer Mitte aufgenommen haben.

6. Erweiterungsoptionen

Es existieren mit Hilstrup und Wolbeck zwei optionale Standorte mit jeweils standortspezifischen Entwicklungsperspektiven. Darüber hinaus existieren im Hinblick auf die Attraktivitätssteigerung auch in Verbindung mit dem Marketing der gesamten Stadt Münster übergreifende, standortunabhängige, Entwicklungsperspektiven.

6.1 Übergreifende Perspektiven

6.1.1 Touristisches Marketing

Die Stadt Münster ist Jahr für Jahr Gastgeberin für mehr als eine Million Übernachtungsgäste und weit mehr Tagesgäste. Neben der historischen Altstadt als dem touristischen Anziehungspunkt der Stadt stellt sich Münster dem Gast als Einkaufsstadt und vor allem als Kulturstadt mit einer Vielzahl von Kultureinrichtungen vor. Zusammen mit der Münsterland Touristik, einem Werbeverbund der Münsterlandkreise und der Stadt Münster wird die Region dabei im Schwerpunkt als Fahrradregion vermarktet mit zahlreichen reizvollen Ausflugszielen in der Umgebung. Gäste möchten Münster und vor allem sein Umland mit dem Fahrrad als Beförderungsmittel Nr.1 in der Stadt und dem Münsterland erkunden. Dabei sind Schlösser und Burgen vornehmliche Ausflugsziele, die durch den Radelpark Münsterland kundenfreundlich erschlossen sind. Wolbeck und Hilstrup liegen an Schnittstellen mehrerer solcher Radwege und haben dadurch eine hohe Frequenz von Radtouristen.

Gerade Wolbeck bietet sich mit dem Drostenhof und der reizvollen Lage für den Radtourismus an, was durch bestehende Touren/Angebote auch ermöglicht wird; darüber hinaus kann aber auch das Museum selbst bei besseren räumlichen Bedingungen eine Infrastruktur/Gastronomie vorhalten, die den Drostenhof als Ausflugsziel zusätzlich attraktiviert.

6.1.2 Gemeinsame Museumsinitiativen

Die verschiedenen Museumseinrichtungen betreiben zunächst jeweils ihre eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, wobei Museen in gleicher Trägerschaft von übergreifenden Werbemaßnahmen des Trägers profitieren (z.B. LWL-Museums-Card für die Museen des Landschaftsverbandes).

Die Stadt Münster vermarktet die Museen in der Stadt gemeinsam als wesentlichen Bestandteil der städtischen Kulturlandschaft.

In gemeinsamer Initiative der Museen ist ein Museumsführer entwickelt worden, der eine Orientierung zu den einzelnen Museen gibt und sehr gut nachgefragt wird.

Daneben richten die Museen und Ausstellungsräume der Stadt einmal jährlich die Nacht der Museen aus – eine zunächst nicht ungewöhnliche und in vielen größeren und mittleren Städten anzutreffende Maßnahme. Das besondere in Münster ist die Einbettung in ein dreitägiges „Fest der Museen“ mit begleitenden Veranstaltungen, was zu einem nicht zu übersehenden Auftritt der Museen in der ganzen Stadt führt.

6.1.3 Einbeziehung in nationale/internationale Kooperationen

Das Westpreussische Landesmuseum verfügt über eine eigene Außenstelle in Polen und über zahlreiche Kontakte in die verschiedensten Einrichtungen und Städten unseres Nachbarlandes. Die grenzüberschreitende Arbeit des Museums gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Stadt Münster verbindet eine Städtepartnerschaft mit der polnischen Stadt Lublin, die begleitet wird von einem regen Freundeskreis, der viele Austauschprojekte initiiert. Die stärkere Vernetzung

4. Westpreussisches Landesmuseum in Wolbeck

Das Westpreußische Landesmuseum wurde mit der Eröffnung der ersten ständigen Ausstellung zur Geschichte, Kunst und Kultur am 6. Juli 1975 im Drostenhof zu Münster-Wolbeck gegründet.

Für das Jahr 2004 verzeichnete das Museum über 12.000 Besucher und hat damit wiederum die Jahresergebnisse der Vorjahre übertroffen. Seit ungefähr vier bis fünf Jahren zeichnet sich damit eine kontinuierliche Steigerung ab, was maßgeblich auch auf die Aktivitäten und das bürgerschaftliche Engagement des Förderkreises Drostenhof zurückzuführen ist. Dieser Förderkreis hat sich die Belebung des Drostenhofes als Zentrum Wolbecks mit Veranstaltungen vorwiegend kultureller Art zum Ziel gesetzt und gestaltet so ein interessantes und ansprechendes Jahresprogramm.

Diese Öffnung des Drostenhofes bzw. des Museums in den Stadtteil hinein hat auch dazu geführt, dass zwischenzeitlich Trauungen des Standesamtes Münster dort durchgeführt werden. Als besonderen Service bietet das Standesamt Münster sogenannte Ambientetrauungen an, die neben dem Drostenhof zu Wolbeck auch im Freilichtmuseum Mühlenhof ausgerichtet werden. Zahlenmäßig ist dies aber von geringerer Relevanz. Von insgesamt 1.435 Trauungen im Jahr 2004 fanden so 79 Trauungen im Mühlenhof Freilichtmuseum und 74 Trauungen im Drostenhof in Wolbeck statt.

Insgesamt stärkt das Westpreußische Landesmuseum durch diese Kooperationen seine Funktion und Bedeutung als Begegnungs- und Veranstaltungsort, als Treffpunkt und Mittelpunkt Wolbecks.

5. Der Drostenhof Wolbeck

Von den zahlreichen Burgmannshöfen, die früher das Erscheinungsbild des Wigboldes Wolbeck bestimmten, ist nur der Drostenhof erhalten, eines der bedeutenden Zeugnisse der Profanbaukunst aus dem 16. Jahrhundert in Westfalen. Der Drostenhof besteht aus zwei größeren Gebäuden, dem Torhaus, errichtet 1545-47, und dem Herrenhaus, das 1557 fertiggestellt wurde. Die Häuser sind durch einen Remisentrakt miteinander verbunden.

Unmittelbar an der Straße steht das Torhaus. Über einen Vorhof erreicht man das zweigeschossige Herrenhaus, dessen zwei mächtige Schaugiebel mit Muschelaufsätzen das Ortsbild überragen. Die Hofseite prägt ein großer, runder Treppenturm.

Die innere Raumaufteilung ist seit dem 16. Jh. unverändert. Die beiden Repräsentationssäle im Erdgeschoss haben im 17. Jh. Stuckdecken erhalten.

Das Herrenhaus des Drostenhofes ist in seiner kaum geänderten Gestalt ein hervorragendes Beispiel vollendeter adeliger Wohnkultur des 16. Jh.

3. Die Beziehungen Münsters zu ehemaligen deutschen Ostgebieten

Die Beziehungen Münsters zu Schlesien und seiner Hauptstadt Breslau sowie zum katholischen Ermland in Ostpreußen sind vielfältig und reichen bis in die Mitte des 18. Jh. zurück.

Nach dem 2. Weltkrieg brachte der Zuzug vieler Vertriebenen eine neue Dimension in die Beziehungen Münsters zum deutschen Osten. Diese reichten dadurch weit über Schlesien und das ostpreußische Ermland hinaus und dehnten sich auf alle ostdeutschen Provinzen und auf viele Siedlungsgebiete der Deutschen in Ost-, Mittel- und Südosteuropa aus.

Insbesondere beim Wiederaufbau der stark zerstörten Innenstadt nach 1945 spielten die Vertriebenen eine entscheidende Rolle. Auch beim Aufbau des wirtschaftlichen Lebens der Stadt Münster hatten sie erheblichen Anteil.

Heute sind rund ein Viertel der Bürger Münsters von der Herkunft ihrer Familien her mit den alten ostdeutschen Kulturlandschaften verbunden. Nahezu 100 Straßennamen dokumentieren die vielfältigen Beziehungen. So hat bereits im Jahre 1954 der Rat der Stadt Münster die Patenschaft für den im ostpreußischen Ermland gelegenen Stadt- und Landkreis Braunsberg übernommen. Im Stadtmuseum Münster ist eine dauerhafte Präsentation zu Braunsberg zu besichtigen.

Im Jahre 1960 hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe die Patenschaft für die Landsmanschaft Westpreußen übernommen.

Als Sitz der Apostolischen Visitaturen für die Erzdiözese Breslau und für die Diözese Ermland sowie der Kanonischen Visitatur Glatz und der Arbeitsstelle für Heimatvertriebene (Nord) der Deutschen Bischofskonferenz sowie des in Braunsberg gegründeten Provinzial-Mutterhauses der Katharinerinnen wurde Münster zu einem Zentrum vertriebener deutscher Katholiken im Bundesgebiet.

Als Standort des Westpreußischen Landesmuseums und als Sitz der Bundeslandsmanschaft Westpreußen ist in Münster zudem die Ostdeutsche Heimatstube mit ihrer Schausammlung ostdeutschen Kulturgutes und ihren engen Kontakten zu den hiesigen Heimatvereinen beheimatet und ergänzt die Präsenz der ostdeutschen Kulturlandschaften für Einheimische und Vertriebene in Münster. Der Bund der Vertriebenen gestaltet regelmäßig den Tag der Heimat in Münster.

Erst im Jahre 2003 erfolgte im Stadtzentrum von Münster die Aufstellung eines Gedenksteines für die deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen in Münster.

Fazit

Die Stadt Münster ist Sitz und Arbeitsmittelpunkt verschiedener Initiativen und Einrichtungen, die die Bewahrung und Präsentation ostdeutschen Kulturgutes betreiben. Diese gewachsenen Strukturen zeigen sich nach nunmehr 60 Jahren seit Kriegsende fest in die gesellschaftlichen Strukturen der Stadt integriert.

Das Westpreussische Landesmuseum findet damit in Münster eine breite und gewachsene Grundlage für die erfolgreiche Arbeit.

haben, wird der Diskurs über zeitgenössische Kunst in der Stadt auf hohem Niveau lebendig gehalten. Gemeinsam mit einer ebenso vielfältigen und lebendigen Galerienszene existiert damit ein Potenzial bildender Kunst, das sich einmal im Jahr gemeinsam zur Nacht der Museen öffnet und mit diesem Event zehntausende Besucherinnen und Besucher aus der Region anzieht.

Fazit

Das hohe Geschichtsbewusstsein und die Aufgeschlossenheit der Bürger Münsters und der Region prägen die besondere Art und Weise der Auseinandersetzung mit Geschichte und Kultur und garantieren neben quantitativ guten Besucherzahlen vor allem kritische, bewusste und zielgerichtete Besuche.

Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Kultur und Geschichte und damit zum Besuch der Einrichtungen ist auch eine Frage von Marketing und Werbung der Einrichtungen, vor allem aber eine Frage der kulturellen Bildung, die in Münster einen besonderen Stellenwert hat und das Potenzial künftiger Besucher erschließt.

Vergabe anstehenden Preise wie der Westfälische Friedenspreis, der Toleranzpreis sowie der Historikerpreis der Stadt Münster.

2.2.2 Die Weiterbildung

Münster ist eine Stadt der Bildung. Deutschlands zweitgrößte Universität, verschiedene Fachhochschulen, Kunstakademie, Musikhochschule und zahlreiche regional bedeutsame berufliche Ausbildungszentren sind sichtbare Belege dafür. In Münster hat ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger mit Bildung und Weiterbildung zu tun – als Lehrende, Lernende oder als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Institute.

Münster ist ebenfalls eine Stadt der Weiterbildung. Die gesellschaftliche Notwendigkeit lebensbegleitenden Lernens ist Grundlage für die Arbeit von über 40 Einrichtungen der allgemeinen Weiterbildung in öffentlicher und privater Trägerschaft. Dabei spielt in der städtischen Bildungsplanung die Stärkung und der Ausbau interkulturellen Lernens in allen Bildungsbereichen eine besondere Rolle.

Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen und gleichermaßen Interesse für die Geschichte und Kultur verschiedener Völker stärken das Engagement gegen Diskriminierung.

2.2.3 Verbindungen lokal, regional, national, international

Münster arbeitet in vielerlei Hinsicht für die Region und mit der Region zusammen. In Münster sitzen die Bezirksregierung, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, das Landgericht, das Verfassungsgericht mit insgesamt acht Kammern, dessen Zuständigkeitsbereich weit über Münster hinausreicht. Selbstverständlich engagiert sich Münster im Landesprogramm „Regionale Kulturförderung“, kooperiert mit vielen Partnern in der Region. Der Austausch mit den Gemeinden und Städten im Umland ist groß, wie zuletzt bei der Regionale 2004 erneut unter Beweis gestellt, in deren Rahmen sich 38 Städte und Gemeinde, Kreise, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Kammern, Verbände und Vereine zusammengeschlossen und in einem gewinnbringenden Prozess Leitthemen und Leitprojekte für die Regionale 2004 definiert und umgesetzt haben.

Nationale und internationale Verflechtungen und Kooperationen prägen vor allem den universitären und kulturellen Austausch mit zahlreichen externen Partnern.

2.2.4 Museumslandschaft in der Stadt

Münster hat eine reichhaltige Museenlandschaft, die in wissenschaftlicher und publikumswirksamer Breite und Spitze hundertausende Besucher/innen überzeugt. In der **Anlage 1** ist eine Auflistung der Museen mit den jeweiligen Besucherzahlen der Referenzjahre 2001 bis 2004.

Die Palette umfasst dabei u. a. das Westfälische Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, das Stadtmuseum, das Grafikmuseum Pablo Picasso, das Museum für Lackkunst, das Bibelmuseum, das Mühlenhof Freilichtmuseum, das Westfälische Pferdendomuseum oder eben das Westpreußische Landesmuseum. Daneben existieren eine Reihe universitärer Museen, Einrichtungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe wie auch die Institutionen aus dem Bereich der zeitgenössischen Kunst. Durch die Skulpturenausstellungen 1977, 1987 und 1997 gilt die Stadt Münster mit seiner Präsentation von Gegenwartskunst im öffentlichen Raum als Referenzort für diese Kunstgattung.

Mit der Kunstakademie für bildende Kunst NRW, dem Westfälischen Kunstverein, verschiedenen Atelierhäusern und Ausstellungsorten sowie dem gerade in 2004 fertiggestellten Speicher II am Hafen, in dem 32 Künstlerateliers und die neue Ausstellungshalle für zeitgenössische Kunst Münster einen neuen Ort gefunden

2.1.3 Bevölkerungsstruktur

Als Universitätsstadt leben in Münster rund 55.000 Studierende. Die Bevölkerungspyramide weist in Münster dadurch eine Besonderheit auf: Fast 40 % der Einwohner/innen sind daraus folgend unter 30 Jahre alt. Eine weitere Besonderheit ist die Vielfalt der Kulturen und die Vielzahl der Herkunftsländer: In Münster leben Menschen aus über 150 Ländern der Erde.

2.2 Kulturstadt Münster

2.2.1 Geschichtskultur und historisch-politische Bildung

Münster setzt sich nicht nur mit seiner glanzvollen Geschichte aus der Zeit des Westfälischen Friedens auseinander, sondern auch mit der schwierigen: mit der NS-Zeit oder den Täufeln. Die Zahl der Einrichtungen und Institutionen, die sich mit Geschichte befassen, ist enorm. An erster Stelle sind die beiden städtischen Institutionen zu nennen, die sich hauptamtlich mit der Geschichte dieser Stadt beschäftigen - das Stadtmuseum Münster und das Stadtarchiv Münster. Hinzu kommen u.a.

- das historische Seminar
- das Institut für Kunstgeschichte
- das Institut für Didaktik der Geschichte
- das Institut für vergleichende Städtegeschichte
- das Zentrum für Niederlandstudien
- das Seminar für Volkskunde und den Museen der Westfälischen Wilhelms-Universität
- die Institutionen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe wie das Westfälische Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, das Westfälische Archivamt, das Westfälische Museumsamt
- das Westfälische Amt für Denkmalpflege
- das Westfälische Amt für Bodendenkmalpflege
- das Staatsarchiv Münster
- das Landesmedienzentrum Westfalen oder
- das Institut für Regionalgeschichte.

Ergänzt werden diese durch die Institutionen anderer Träger wie dem Westpreußischen Landesmuseum, dem Bistums- und Diözesanarchiv, der Diözesanbibliothek sowie weiteren kulturhistorischen Museen aus der vielfältigen Museumslandschaft der Stadt.

Eine international beachtete Neugründung in der zeitgemäßen historischen Arbeit ist die Villa ten Hompel. Die Einrichtung, die der Forschung, Vermittlung und Erinnerung gewidmet ist, befindet sich in einem authentischen Ort der Geschichte. Von 1940 bis 1945 war die Villa ten Hompel Sitz des regionalen Befehlshabers der Ordnungspolizei. Im NS-Regime trug diese Behörde mit ihren Erlassen, Befehlen und Handlungen erheblich zum Massenmord an Juden, Sinti und Roma bei. Unter dem Titel „Im Auftrag“ präsentiert der Geschichtsort seit Mai 2001 eine multimediale Dauerausstellung zur Geschichte der Ordnungspolizei. Die Villa ten Hompel ist als Geschichtsort nicht nur Museum, sondern ermöglicht als Dokumentationsstelle auch die Recherche in der Bibliothek und in thematischen Sammlungen des Hauses.

Für das überdurchschnittliche Geschichtsbewusstsein bzw. die Präsenz von Geschichte in der Stadt sind neben der sichtbaren Architektur die regelmäßig zur

2. Standort Münster

2.1 Stadtstruktur Münster

2.1.1 Zentralität Münsters

Die Stadt Münster versteht sich mit ihren 270.000 Einwohnern als wirtschaftliches und kulturelles Oberzentrum für eine Region mit rund 1,5 Mio. Einwohnern. In einem erweiterten Ring können zudem die 10 Mio. Einwohner des benachbarten Ruhrgebietes dem Kreis möglicher Kunden zugerechnet werden.

Als Sitz des Bistums seit 805 nach Christus hat die Stadt große Ausstrahlungskraft und Zentralfunktion für ein weit größeres Gebiet seit nunmehr 1200 Jahren.

Die monozentrische Stadtarchitektur war mit dem Abschluss des Mauerringes 1278 in den Grundstrukturen vorgegeben. Diese sind bis heute erkennbar und prägen nahezu unverändert den Stadtgrundriss. In dem durch den heutigen Promenadenverlauf erkennbaren abgerundeten Fünfeck bilden Dom und Domplatz den Mittelpunkt. Nachdem Münster Mitte des 17. Jahrhunderts als internationale Kongressstadt für den Westfälischen Frieden seine bisherigen Grenzen öffnete und erweiterte, entstanden anschließend in der Zeit des Barock Adelshöfe, Kirchen und neue Ordensniederlassungen, die sich zum Teil in den mittelalterlichen Stadtgrundriss drängten, aber auch im Umfeld der Stadt errichtet wurden.

1815 wurde Münster preußische Provinzialhauptstadt und dadurch wichtiger Verwaltungs-, Militär- und nicht zuletzt Universitätsstandort, was in der Folgezeit zu einer regen Bautätigkeit führte.

2.1.2 Wiederaufbau und Stadtarchitektur

Nach massiven Zerstörungen im 2. Weltkrieg (die Altstadt wurde zu 90 % zerstört) entstand das Konzept, das Bild der alten Stadt wieder entstehen zu lassen, was dann in der Folge zu der einzigartigen Lösung des Wiederaufbaus in Münster geführt hat. Dieser mag aus heutiger Sicht einen historisierenden Eindruck vermitteln. Dennoch bestand das Ziel darin, keine Kopie des zerstörten, sondern eine zeitgemäße architektonische Antwort, orientiert an dem verlorenen Stadtbild, zu schaffen. Stadträumliche Qualitäten sind damit wiedererstanden, der Stadtgrundriss erhalten, ortstypische Materialien verwendet, die eine historische Kontinuität vermitteln, ohne starr zu sein.

Dies insgesamt führte zu einer unverwechselbaren Identität der Innenstadt einerseits aber auch zu einem hohen Respekt vor dem Grundgerüst der historischen Stadträume. Dies zeigt sich im hohen Anspruch an moderne Bauten - wie die neue Stadtbücherei von Peter Wilson und Julia Bolles-Wilson oder der Umbau eines alten Adelshofes als Sitz des Grafikmuseums Pablo Picasso.

Fazit

Einer Stadt- und Regionalplanung mit Augenmaß ist es zu verdanken, dass die sich keilförmig in die Stadt hineinziehenden Grüngürtel sowohl den Fußgänger wie auch den Fahrradfahrer und den Autofahrer gleichermaßen einem ständigen Wechselspiel zwischen zentral urbanem Raum, dezentral urbanem Raum und Erholungs- bzw. Grünflächen aussetzen. Diese Struktur bewahrt die Identität und Eigenständigkeit der einzelnen Stadtteile, ohne die monozentrische Struktur der Gesamtstadt aufzuheben. Insgesamt fügt sich daraus aber ein Bild einer einheitlich grünen und gewachsenen Flächenstadt zusammen.

Das Westpreussische Landesmuseum verfügt in Münster allgemein und speziell an den beiden alternativen Standorten über ausgezeichnete Entwicklungsmöglichkeiten.

In der Verbindung von touristischen Angeboten, gemeinsamen Museumsinitiativen sowie zusätzlichen und ein breiteres Zielpublikum erreichende Maßnahmen wie Teilnahme an den internationalen Kulturtagen etc. verfügt das Westpreussische Landesmuseum in Münster über eine hervorragende Ausgangsposition für eine erfolgreiche Museumsarbeit.

Eine auf der Grundlage dieser Parameter durchzuführende Besucherpotenzialanalyse würde dies bestätigen. Eine solche Analyse lässt sich seriös aber nur auf der Grundlage mindestens zurückliegender und aktueller Besucherbefragungen sowie auch Nicht-Nutzer-Befragungen durchführen und würde deshalb den Rahmen dieser Analyse sprengen.

Standortanalyse Westpreußisches Landesmuseum

1. Ergebnisse in der Zusammenfassung

Die Stadt Münster ist aufgrund vielfältig gewachsener Verbindungen zu den ehemals ostdeutschen Gebieten in besonderer Weise als Standort für die Arbeit des Westpreussischen Landesmuseums geeignet

Die Stadt Münster ist Sitz und Arbeitsmittelpunkt verschiedener Initiativen und Einrichtungen, die die Bewahrung und Präsentation ostdeutschen Kulturgutes betreiben. Diese gewachsenen Strukturen zeigen sich nach nunmehr 60 Jahren seit Kriegsende fest in die gesellschaftlichen Strukturen der Stadt integriert. Das Westpreussische Landesmuseum findet damit in Münster eine breite und gewachsene Grundlage für die erfolgreiche Arbeit.

Dem Profil der Stadt Münster als „City of learning“ liegt ein außergewöhnliches Geschichtsbewusstsein der Bevölkerung zugrunde. Ein solches Umfeld einer intellektuellen und intakten permanenten Auseinandersetzung mit Geschichte und Geschichtskultur bietet gerade dem Westpreußischen Landesmuseum den erforderlichen Nährboden für die dauerhafte Verankerung der Vertriebenengeschichte im Geschichtsbewusstsein

Das hohe Geschichtsbewusstsein und die Aufgeschlossenheit der Bürger Münsters und der Region prägen die besondere Art und Weise der Auseinandersetzung mit Geschichte und Kultur und garantieren neben quantitativ guten Besucherzahlen vor allem kritische, bewusste und zielgerichtete Besuche. Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Kultur und Geschichte und damit zum Besuch der Einrichtungen ist auch eine Frage von Marketing und Werbung der Einrichtungen, vor allem aber eine Frage der kulturellen Bildung, die in Münster einen besonderen Stellenwert hat und das Potenzial künftiger Besucher erschließt.

Eine Charakterisierung der Stadtstruktur Münsters, ihrer Stadtarchitektur und dem Verhältnis der Stadtteile zum Zentrum zeigt, dass die Standorte Wolbeck und Hilstrup nicht Stadtteile Münsters im Sinne von Vororten, sondern Teile der Stadt sind.

Einer Stadt- und Regionalplanung mit Augenmaß ist es zu verdanken, dass die sich keilförmig in die Stadt hineinziehenden Grüngürtel sowohl den Fußgänger wie auch den Fahrradfahrer und den Autofahrer gleichermaßen einem ständigen Wechselspiel zwischen zentral urbanem Raum, dezentral urbanem Raum und Erholungs- bzw. Grünflächen aussetzen. Diese Struktur bewahrt die Identität und Eigenständigkeit der einzelnen Stadtteile, ohne die monozentrische Struktur der Gesamtstadt aufzuheben. Insgesamt fügt sich daraus aber ein Bild einer einheitlich grünen und gewachsenen Flächenstadt zusammen.